



STANDPUNKT

# Tourismus- wende

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung:  
Die Transformation im Tourismus gestalten

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin  
Telefon: +49 (0)30 65211 0  
kontakt@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt.de  
www.tourism-watch.de

arbeitskreis tourismus & entwicklung (akte)  
Missionsstraße 21, CH-4009 Basel  
Telefon: +41 (0)61 261 47 42  
info@akte.ch  
www.akte.ch  
www.fairunterwegs.org

TourCert gGmbH  
Blumenstraße 19, 70182 Stuttgart  
Telefon: +49 (0)711 248397 0  
info@tourcert.org  
www.tourcert.org

**Redaktion** Antje Monshausen, Carina Tremel,  
Christine Plüss, Günter Koschwitz, Maike Lukow

**Layout** János Theil

**V.i.S.d.P.** Klaus Seitz

**Foto** viventura GmbH

**Illustration** Andreas Schumacher (Seite 6, 13)

**Druck** dieUmweltDruckerei, Hannover

Gedruckt auf Recycling-Papier

**Art. Nr.** 129 700 360

### **Spenden**

Brot für die Welt  
Kontonummer: 500 500 500  
Bank für Kirche und Diakonie  
BLZ: 1006 1006  
IBAN: DE10100610060500500500  
BIC: GENODED1KDB

Berlin, März 2016

Mitglied der  
**actalliance**

# Inhalt

<b>Transformation unserer Welt:</b>	
<b>Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung</b>	<b>4</b>
Transformation - eine Aufgabe für alle Staaten	4
Globaler Tourismus in globaler Verantwortung	5
<b>Tourismus in der Agenda 2030</b>	<b>6</b>
Ein anderer Tourismus ist nötig - und möglich!	7
<b>Trendwende im Tourismus:</b>	
<b>Den Wandel gestalten</b>	<b>8</b>
Politikwende	9
Unternehmenswende	10
Konsumwende	11
<b>Kriterien für das Monitoring der Nachhaltigkeit im Tourismus</b>	<b>12</b>
<b>Erfolgsfaktoren für die Umsetzung</b>	<b>13</b>
<b>Quellen</b>	<b>14</b>

# Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

„Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen.“ Mit diesen klaren Worten bekennt sich die internationale Staatengemeinschaft in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (kurz: Agenda 2030) zu dem Ziel, in den nächsten 15 Jahren eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu verwirklichen. Nach intensiven Verhandlungen unter Einbeziehung breiter Kreise aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurde die Agenda im September 2015 auf dem größten

UN-Gipfeltreffen aller Zeiten von Staats- und Regierungschefs verabschiedet. „Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten“, hält die Agenda 2030 fest. Sie benennt damit sowohl die historische Chance, aber auch die Dringlichkeit eines gemeinsamen Vorgehens für eine global nachhaltige Entwicklung.

Ein tiefgreifender Systemwandel hin zu einer zukunftsfähigen Lebens- und Wirtschaftsweise muss alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bereiche betreffen - auch den Tourismus. Dieser hat die aktuellen globalen Herausforderungen in Teilen mitverschuldet, birgt gleichzeitig aber auch das Potenzial, einen wesentlichen Beitrag zu deren Lösungen zu leisten.

Wie nötig eine Transformation ist, zeigt die Agenda 2030, indem sie den Zustand der heutigen Welt beschreibt: Sie ist von zunehmenden Ungleichheiten in Bezug auf Chancen, Reichtum und Macht ebenso gekennzeichnet wie von einer steigenden Zahl an Naturkatastrophen und vom voranschreitenden Klimawandel, der das Überleben vieler Gesellschaften gefährdet. Dagegen stellen die Mitgliedsstaaten der UN die Vision einer Welt, in der alle Menschen Zugang zu Wasser, Nahrungsmitteln, hochwertiger Bildung und zu medizinischer Versorgung haben. Eine Welt, in der die Menschenrechte geachtet werden und Rechtsstaatlichkeit herrscht, in der die natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll genutzt werden und nachhaltige Produktions- und Konsummuster, Wohlstand und menschenwürdige Arbeit für alle vorhanden sind.

## Die Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele zusammen denken: Die globale nachhaltige Entwicklungsagenda

Es war bereits frühzeitig abzusehen, dass die Millenniumentwicklungsziele (MDGs), auf die sich die Staatengemeinschaft im Jahr 2000 verständigt hatte, um bis 2015 die Armut zu halbieren und ihre schlimmsten Ursachen und Folgen anzugehen, nicht erreicht würden. Deshalb wurden 2013 von einem internationalen Expertengremium Empfehlungen für die Ausgestaltung einer neuen Entwicklungsagenda vorgestellt. 2012 beschloss unabhängig davon auch die Konferenz der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung, 20 Jahre nach dem Erdgipfel von Rio de Janeiro 1992, globale Nachhaltigkeitsziele zu entwickeln. Diese beiden bis dahin getrennten Prozesse wurden schließlich zusammengeführt und mündeten 2015 in der Agenda 2030, deren Kern die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs) bilden.

Anders als die MDGs, die vor allem auf Veränderungen in Entwicklungsländern gerichtet waren, beschreiben die SDGs die Verantwortlichkeit aller Staaten in einem umfassenden Rahmenwerk. Dieses vereint soziale, wirtschaftliche und ökologische Anliegen und berücksichtigt ihre komplexen Wechselwirkungen. Die Agenda 2030 zeigt auf, dass ein Leben in Würde für alle Menschen nur möglich ist, wenn alle Länder gemeinsam handeln und die soziale und wirtschaftliche Entwicklung nicht auf Kosten der Umwelt vorangetrieben wird. Frieden, Sicherheit, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit werden als Fundament für eine nachhaltige Entwicklung anerkannt. Zur Umsetzung der SDGs wurden Finanzierungsmaßnahmen und ein Monitoring- und Überprüfungsmechanismus beschlossen.

## Transformation - eine Aufgabe für alle Staaten

In der Agenda 2030 verpflichten sich alle Staaten, die SDGs in ihren eigenen Ländern sowie auf regionaler und globaler Ebene unter Berücksichtigung der jeweiligen nationalen Situation umzusetzen. Während den am wenigsten entwickelten Ländern sowie denjenigen in Konfliktsituationen besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen soll, sind die wohlhabenden Staaten gefordert, ihren überdurchschnittlich hohen und global nicht tragbaren Ressourcenverbrauch zu reduzieren und ihre Handels-, Finanz- und Entwicklungspolitik so zu gestalten, dass Entwicklungsländer nicht benachteiligt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch der Tourismus zu sehen: Es sind die Bürgerinnen und Bürger der reichen Industrieländer oder der wohlhabenden Ober- und Mittelschichten der Schwellen- und Entwicklungsländer, die in den Genuss des Reisens kommen. Der Tourismus ist ein Wohlstandsphänomen - seine Akteure, die Reisenden, Wirtschaftsunternehmen, aber auch die Regierungen, die Tourismusentwicklung fördern, stehen deshalb in besonderer Verantwortung, keinen Schaden anzurichten und sicherzustellen, dass Menschen, Umwelt und Klima nicht negativ betroffen werden.

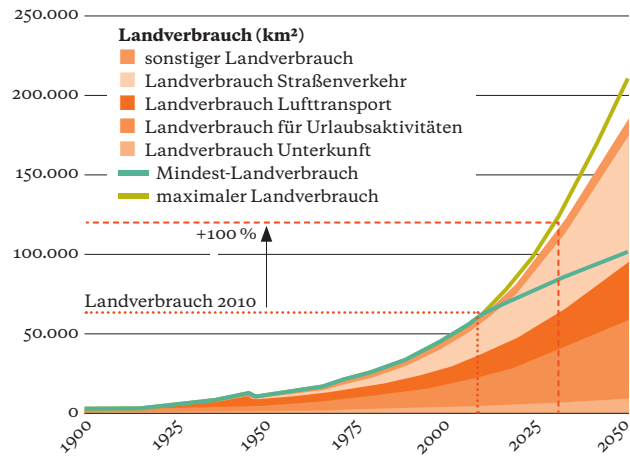
## Globaler Tourismus in globaler Verantwortung

Der Tourismus spielt auf globaler Ebene eine ambivalente Rolle:

Er ist einer der bedeutendsten und am stärksten wachsenden Wirtschaftssektoren weltweit - in vielen Ländern des globalen Südens, gerade in einigen wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern und besonders den kleinen Inselstaaten, ist er die Hauptdevisenquelle und ein Motor für die wirtschaftliche Entwicklung.

Weltweit hängt etwa jeder elfte Arbeitsplatz direkt oder indirekt vom Tourismus ab. Der Tourismus hat damit das Potenzial, positive wirtschaftliche Impulse zu setzen. Gleichzeitig sind die rund 280 Millionen Jobs, die weltweit direkt und indirekt dem Tourismus zugerechnet werden, vielfach geprägt von prekären Arbeitsbedingungen und Saisonalität. Viele davon sind im informellen Sektor ohne jegliche Rechtssicherheit angesiedelt.

Die ökologischen Auswirkungen des Tourismus schlagen global gesehen negativ zu Buche: Insbesondere die Anreise mit dem Flugzeug verursacht mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen als alle Aktivitäten vor Ort, mit gravierenden Auswirkungen für den Klimawandel. Das Institut für Flughafenwesen und Luftverkehr belegt in seinem Luftverkehrsbericht, dass der jährliche weltweite Passagierverkehr zwischen 2009 und 2014 um ein Drittel gestiegen ist - von rund 2,5 Milliarden auf fast 3,3 Milliarden beförderte Personen pro Jahr. Der Anteil des Flugverkehrs an den globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen liegt gegenwärtig bei fünf Prozent. Ohne deutliches Gegensteuern wird sein Anteil bis 2050 auf 22 Prozent ansteigen, errechnet eine kürzlich veröffentlichte Studie für das Europäische Parlament.



Bisheriges und zukünftiges Wachstum des Landverbrauchs des globalen Tourismus  
Leicht verändert nach: Gössling, Stefan/Peeters, Paul (2015)

Ein hoher Verbrauch von Ressourcen wie Wasser, Land und Lebensmittel kann Verteilungskonflikte auslösen. Gleichzeitig kann der Tourismus Naturpotenziale in Wert setzen und so zu ihrem Erhalt beitragen. Und auch im sozialen und kulturellen Bereich wird deutlich, dass der Tourismus positive und negative Veränderungen bewirkt: Während auf der einen Seite Fischer und Bauern ihr Einkommen verbessern können, wenn sie ihre Produkte an Hotels und Restaurants verkaufen, droht ihnen auf der anderen Seite Vertreibung, wenn Strände privatisiert, Flughäfen oder Hotelanlagen gebaut werden.

Global gesehen setzen Tourismusverantwortliche noch nicht konsequent auf einen nachhaltigen Pfad: Der vorherrschende Tourismus ist ressourcen- und emissionsintensiv - mit steigender Tendenz. Er ist arm an authentischen Begegnungen und Erfahrungen in einer globalisierten Welt, in der sich die Angebote immer stärker ähneln. Lokale Besonderheiten werden nicht hinreichend entfaltet. Auf Seite der Reisenden ist der Trend zum „schneller, öfter, weiter“ ungebrochen und befeuert diese Negativentwicklung weiter.

Während Tourismusakteure weltweit, von Unternehmen und Investoren über Regierungen bis hin zur Welttourismusorganisation (UNWTO), die positiven wirtschaftlichen Wirkungen hervorheben, werden die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen des Tourismus oft nicht deutlich benannt. Die Agenda 2030 denkt hingegen Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Entwicklung und ökologische und soziale Gerechtigkeit zusammen.



# Tourismus in der Agenda 2030



1. Armut beenden
2. Hunger beenden, Ernährung sichern
3. Gesundheit für alle
4. Bildung für alle
5. Gleichberechtigung von Frauen und Männern
6. Wasser und Toiletten für jede/n
7. Erneuerbare Energie für alle
8. Gute Arbeit für alle
9. Breitenwirksame Industrialisierung und verlässliche Infrastruktur
10. Ungleichheit verringern
11. Lebenswerte Städte
12. Nachhaltige Produktions- und Konsumweisen
13. Umfassender Klimaschutz
14. Meere schützen
15. Naturvielfalt erhalten
16. Frieden und Rechtsstaatlichkeit
17. Globale Partnerschaft

Tourismus wird in der Agenda 2030 an verschiedenen Stellen explizit erwähnt. Damit wird auf der einen Seite die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus anerkannt. Andererseits impliziert die Nennung in der Agenda für nachhaltige Entwicklung auch, dass der boomende Sektor in nachhaltige Bahnen gelenkt werden muss. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung bedeuten für den Tourismus, wie er derzeit überwiegend gestaltet wird, klare Leitplanken und einen Rahmen, der deutlich macht, dass ökonomische Entwicklung nur unter Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Standards stattfinden kann.

Unter drei Zielen der Agenda 2030 werden konkrete Zielvorgaben zum Tourismus formuliert:

## Ziel 8

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

**Zielvorgabe 8.9:** Bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert.

## Ziel 12

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

**Zielvorgabe 12.b:** Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden.

## Ziel 14

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

**Zielvorgabe 14.7:** Bis 2030 die sich aus der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen ergebenden wirtschaftlichen Vorteile für die kleinen Inselentwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen, namentlich durch nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus.

Bei genauerer Analyse der 17 Ziele und 169 Zielvorgaben zeigt sich, dass der Tourismus in allen Zielen Anknüpfungspunkte findet. Als Querschnittsthema kann er zur Erreichung sämtlicher Ziele einen klaren Beitrag

leisten und muss in seiner Entwicklung gleichzeitig alle globalen Herausforderungen stetig reflektieren.

Beispielhaft hervorgehoben werden hier Themenfelder, deren Berücksichtigung für die Ausgestaltung eines nachhaltigen Tourismus unabdingbar ist:

- Stärkung kleiner **Nahrungsmittelproduzenten** durch Zugang zu Märkten (2.3)
- **Gleichstellung der Geschlechter** erreichen (5)
- Schutz der **Arbeitsrechte** (8.8)
- **Ungleichheit** in und zwischen Ländern verringern (10)
- Nachhaltige Bewirtschaftung der **natürlichen Ressourcen** (12.2)
- Einführung **nachhaltiger Verfahren und Berichterstattung in Unternehmen** (12.6)
- Vermittlung von **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (12.8)
- **Klimaschutzmaßnahmen** verankern und Widerstandsfähigkeit stärken (13.2)
- Missbrauch, Ausbeutung und alle Formen der **Gewalt gegen Kinder beenden** (16.2)
- **Partizipatorische Entscheidungsfindungsprozesse** gewährleisten (16.7)
- **Globale Partnerschaft** für nachhaltige Entwicklung beleben (17)

## Ein anderer Tourismus ist nötig - und möglich!

In der Agenda 2030 ist wiederholt vom „nachhaltigen Tourismus“ die Rede. Seine Förderung wird in Paragraf 33 sogar explizit angeregt. Dabei bleibt unerwähnt, dass die Förderung allein nicht ausreicht, wenn nicht gleichzeitig eine Abkehr der bisherigen „nicht nachhaltigen“ Tourismuskonzepte konsequent angegangen wird.

Gemäß der Welttourismusorganisation ist Tourismus dann nachhaltig, wenn seine gegenwärtigen und zukünftigen ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen berücksichtigt und die Bedürfnisse der Gäste, der Industrie, der Umwelt und der Anwohnerinnen und Anwohner einbezogen werden. Diese Definition bleibt in Anbetracht der globalen Herausforderungen aber reichlich vage und unzureichend. Sie bedarf einer Weiterentwicklung im Sinne der Agenda 2030. Der holistische Ansatz der Agenda schafft einen Rahmen für die

Voraussetzungen, unter denen der Tourismus seinen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Außerdem bereitet der internationale Zielkatalog den Raum, das Konzept des nachhaltigen Tourismus international zu entwickeln, zu stärken und verbindlich zu machen.

Das Ziel auf internationaler Ebene muss ein fairer, zukunftsorientierter und verantwortlicher Tourismus sein, der die Einnahmen gerecht verteilt, die natürlichen Ressourcen schont, Reisende und Mitarbeitende für nachhaltiges Handeln begeistert und ihnen Freude, Naturerlebnisse, ein Gemeinschaftsgefühl sowie die Lust auf einen nachhaltigen Lebensstil vermittelt. Und dies nicht bloß als Nischenprodukt, sondern als Grundlage jeglicher touristischer Entwicklung.

Die 5 P's als Leitmotive der Agenda 2030 bieten den Referenzrahmen für die Ausgestaltung des Tourismus, der zu nachhaltiger Entwicklung beitragen kann.

**People:** Der nachhaltige Tourismus soll die Menschen vor Ort in den Mittelpunkt stellen. Er soll die Wünsche der Gäste erfüllen, ohne die Bedürfnisse und Interessen der lokalen Bevölkerung zu übergehen.

**Planet:** Der nachhaltige Tourismus soll die negativen Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren, zum Erhalt der Biodiversität beitragen, Land- und Meeresökosysteme aktiv schützen und Klimaschutzmaßnahmen verankern.

**Prosperity:** Der nachhaltige Tourismus soll den sozialen und wirtschaftlichen Nutzen für die lokale Bevölkerung erhöhen.

**Peace:** Der nachhaltige Tourismus soll die lokale Bevölkerung an Entscheidungsfindungsprozessen umfassend beteiligen, um Konflikte zu vermeiden. Gerade in Konflikt- oder Post-Konfliktsituationen soll er die Ursachen von gesellschaftlichen Spannungen nicht verstärken, sondern zu ihrer Lösung beitragen.

**Partnership:** Der nachhaltige Tourismus soll auf internationaler Ebene zu einem Netzwerk aus Kooperationen beitragen. Er soll den Reisenden Raum für Reflexion geben und interkulturelles Lernen, Verständnis und Weltoffenheit fördern.

# Trendwende im Tourismus: Den Wandel gestalten

Die SDGs fordern die Entwicklung und Umsetzung von konkreten Handlungsansätzen für einen nachhaltigen Tourismus sowie das konsequente Monitoring der Auswirkungen des Tourismus auf die nachhaltigen Entwicklungsziele. Sie nehmen damit einen Sektor in den Blick, der bisher weitgehend unreguliert wachsen konnte.

Im Sinne der universellen Gültigkeit der Agenda 2030 und ihrer globalen Ausrichtung ist es notwendig, die lokalen und globalen Verknüpfungen und weitreichenden Auswirkungen des Tourismus umfassend in den Blick zu nehmen. Es gilt, konsequente Schutzmaßnahmen für Mensch und Umwelt gesetzlich zu verankern, umzusetzen und Anreize zu schaffen, damit alle Akteure, sowohl die Tourismusunternehmen als auch die Reisenden zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Gleichzeitig müssen Anreize, die ein reines „Weiter wie bisher“ des touristischen Wachstums bedeuten, abgeschafft werden.

- **In der lokalen Ausgestaltung des Tourismus** muss sichergestellt sein, dass negative Auswirkungen auf die Umwelt reduziert, die Mitbestimmungsrechte der lokalen Bevölkerung gestärkt sowie ihre Menschenrechte auch im Zuge der touristischen Wirtschaftsentwicklung geachtet werden. Die sinnvolle Verknüpfung mit Wirtschaftssektoren wie Landwirtschaft, Dienstleistungen oder Baugewerbe kann die lokale Wertschöpfung erheblich steigern.
- **National und international agierende Unternehmen und Investoren** müssen verpflichtet werden, die Achtung der Menschenrechte und den Zugang zu Rechtsmitteln, wie es die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte vorsehen, sicherzustellen. Unternehmen sind darüber hinaus gefordert, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen sowie die Qualität der Arbeitsplätze zu verbessern.
- **Globale Strategien** zur Emissionsreduktion, insbesondere im internationalen Flug- und Schiffsverkehr, sind dringend notwendig. Dies kann nur gelingen, wenn die Subventionierung klimaschädlicher Verkehrs- und Energieträger konsequent abgebaut wird und die Preise die realen sozialen und ökologischen Kosten abbilden.
- **Verantwortungsvolle Konsumententscheidungen** von privaten und institutionellen Akteuren sind nur möglich, wenn hinreichendes Wissen und Handlungskompetenzen vorhanden sind. Tourismus und seine Wirkungen in Bezug auf Mensch und Natur sollten sowohl in der Kinder- und Erwachsenenbildung als auch bei der spezialisierten Berufsbildung einen hohen Stellenwert einnehmen. Zertifizierungen können ein wichtiger Weg sein, Orientierung in Bezug auf nachhaltige Konsumententscheidungen zu bieten.

Die heutigen Tourismusstrategien sind vor allem national oder lokal ausgerichtet. Sie konzentrieren sich auf die Förderung des Tourismus als Devisenbeschaffer und Job-Motor und berücksichtigen nur im Einzelfall ökologische und soziale Belange. Im Sinne der Agenda 2030 müssen sie aber zukünftig umfassender und ganzheitlicher gedacht werden. Sie müssen die sozialen und ökologischen Kosten und den Nutzen umfassend bedenken, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Da heute fast alle Staaten nicht nur Reiseziele, sondern durch das Wachstum der Mittelschichten weltweit auch selbst Herkunftsländer von Reisenden sind, muss die nationale Tourismuspolitik neben Strategien für den Tourismus im eigenen Land auch Nachhaltigkeitsstrategien für den Auslandstourismus ihrer eigenen Bevölkerung (outgoing tourism) entwickeln, damit positive Potenziale genutzt und negative Auswirkungen reduziert werden.

Die UN-Welttourismusorganisation steht, als Sonderorganisation der Vereinten Nationen, in besonderer Verantwortung, einen ganzheitlichen und breit abgestimmten Aktionsplan für die Umsetzung der Agenda 2030 im Tourismus zu entwickeln. Der Aktionsplan muss die Interdependenz aller Ziele der Agenda 2030 anerkennen. Der Globale Ethikkodex für den Tourismus, der im Jahr 1999 verabschiedet wurde, kann als freiwilliges und nichtbindendes Instrument, kaum Wirkung zur Veränderung des Tourismus entfalten. Er sollte deswegen kritisch auf seine Eignung zur Umsetzung der Agenda 2030 überprüft werden und im Sinne höherer Verbindlichkeit und inhaltlicher Konsistenz mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung weiterentwickelt werden. Dies sollte auf partizipative Weise unter Einbezug der Zivilgesellschaft weltweit geschehen.



## Politikwende

Die Agenda 2030 ist eine Agenda der Staaten. Zusätzlich zu den einzelnen Nationalstaaten, stehen auch die internationalen UN-Institutionen im besonderen Fokus, ihre Strategien und Konzepte in Bezug auf die Agenda 2030 weiterzuentwickeln. Tourismusbezogen sind beispielsweise die Welttourismusorganisation, die Internationale Seeschiffahrtsorganisation, die Internationale Zivilluftfahrtorganisation, die Internationale Arbeitsorganisation und andere zu nennen. Durch konsequente Gesetzgebungen und ein entschiedenes Handeln soll der notwendige Wandel Wirklichkeit werden. Dazu gehören im Tourismus primär folgende Aspekte:

### **Staatliche Schutzpflichten umsetzen**

Die Staaten stehen in der Verantwortung, ihren Pflichten zum Schutz der Menschenrechte nachzukommen. Sie müssen die Menschenrechte schützen, achten und gewährleisten, damit die Rechte der Beschäftigten im Tourismus und der lokalen Bevölkerung gesichert sind.

### **Mitbestimmung und Partizipation realisieren**

Eine partizipatorische Planung von Tourismusprojekten und die Teilhabe der lokalen Bevölkerung sind die Basis für Nachhaltigkeit im Tourismus. Vertreibungen und Enteignungen im Interesse von Investoren und der Tourismusbranche unter Duldung staatlicher Stellen dürfen nicht weiter stattfinden. Die Politik muss gewährleisten, dass lokale Gemeinschaften von den Gewinnen des Tourismus profitieren und alle relevanten Akteure vor wichtigen Entscheidungen konsultiert werden.

### **Verantwortungsvolles Management von Ressourcen sicherstellen**

Der Tourismus ist eine ressourcenintensive Wirtschaft – gerade in Bezug auf Wasser, Nahrungsmittel und Energie. Auf politischer Ebene muss der Umgang mit diesen Gütern klar geregelt werden, um die Verschwendung der (endlichen) natürlichen Ressourcen zu stoppen. Auch das Abfall- und Wassermanagement muss gesetzlich geregelt und die Einhaltung verbindlich sichergestellt werden. Dieser Aspekt dient nicht zuletzt auch der Vorbeugung von Konflikten. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass touristische Infrastrukturprojekte auch gesellschaftlich Sinn machen und die lokale Bevölkerung nicht ausschließen, sondern einbeziehen.

### **Klimaschädigende Subventionierungen abschaffen**

Von der Subventionierung klimaschädlicher Mobilitätsarten, allen voran des internationale Flug- und Schiffsverkehrs, profitieren insbesondere die Reisenden und die Tourismusunternehmen der Industrie- und Schwellenländer. Für eine umfassende Politikwende ist der Abbau der klimaschädigenden Subventionen im Flugverkehr unerlässlich. In diesem Zusammenhang ist auch die Subventionierung und Förderung von Agrotreibstoffen zu nennen. Ihr großflächiger Anbau hat nicht nur klimaschädigende Auswirkungen, sondern verstärkt auch die Konkurrenz um knappe Ressourcen wie Nahrung, Wasser und Landflächen – insbesondere in Entwicklungsländern.

### **Unternehmensverantwortung und Berichterstattung verbindlich regeln**

Es braucht auf politischer Ebene klare Regelungen zur Verantwortung von Wirtschaftsunternehmen, auch im Tourismus. Dazu gehören Transparenzpflichten, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten, die Verpflichtung zur Berichterstattung und eine Offenlegung von Klimaauswirkungen des Unternehmens. Der Staat muss diese Pflichten definieren, sie in der Gesetzgebung verankern und für deren Einhaltung sorgen.

### **Informations- und Bildungsarbeit stärken**

Reisende und Tourismusunternehmen benötigen transparente und gut zugängliche Informationen über nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen, sowie über die Auswirkungen einer nicht zukunftsfähigen Entwicklung. Die Themen Menschenrechte, Klimawandel, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt sind für eine zukunftsfähige Gestaltung des Tourismus besonders relevant. Neben der Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit müssen Handlungskompetenzen für nachhaltiges Verhalten bereits in Schule und Ausbildung vermittelt werden, damit der Grundstein für einen umfassenden Wandel bei Konsumentinnen und Konsumenten sowie Unternehmen gelegt werden kann.

## Unternehmenswende

Die Agenda 2030 sollte auch für die Tourismusunternehmen ein Referenzrahmen mit ganz konkreten Handlungsoptionen für ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Geschäftspraktiken werden. Folgende Maßnahmen unterstützen die Erreichung der SDGs und tragen so dazu bei, den Tourismus zukunftsfähig und damit auch dauerhaft für Unternehmen ökonomisch tragfähig zu machen:

### **Lokale Märkte integrieren**

Lokale Märkte gezielt zu stärken und die lokale Bevölkerung an den Gewinnen des Tourismus zu beteiligen, ist Grundlage eines ganzheitlichen Geschäftsmodells der Tourismusunternehmen. Vor allem kleine, familienbetriebene Unternehmen in Tourismusgebieten sollten hierbei befähigt und systematisch in die Wertschöpfungsketten des Tourismus integriert werden. Ländliche Regionen können dadurch gestärkt und langfristige Perspektiven geschaffen werden.

### **Ressourcenverbrauch entkoppeln und Ökosysteme schonen**

Lebensmittelverschwendung und eine unverhältnismäßige Produktion von Abfall sind ebenso Realitäten des Massentourismus wie eine extreme Wasserverschwendung, die nicht selten in Regionen stattfindet, in denen die lokale Bevölkerung unter Wasserknappheit leidet. Tourismusunternehmen stehen in der Verantwortung, diese Verschwendungen natürlicher Ressourcen zu stoppen und einen wesentlichen Beitrag zum Schutz von Land- und Meeresökosystemen und ihrer Biodiversität zu leisten.

### **Internationale Standards respektieren und aktiv umsetzen**

Nationale Gesetze zu Umweltschutz, Arbeitsrechten und lokaler Partizipation sind vielerorts vorhanden, aber ihre Umsetzung ist oft schwach und Korruption weit verbreitet – dies gilt in besonderem Maße in Sonderwirtschaftszonen, in denen Unternehmen günstige Investitions- und Niederlassungsanreize gewährt werden. Unternehmen sollten internationale Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette respektieren, Anti-Korruptionsleitlinien anwenden und Steuern am Ort ihrer wirtschaftlichen Aktivität zahlen. Unternehmen sollten Beschwerdemechanismen für Menschenrechtsverletzungen im Tourismus einrichten und sich gemeinsam mit Betroffenen und der Regierung

für Abhilfe einsetzen. Bevor sich Tourismusunternehmen in neuen Destinationen wirtschaftlich engagieren, sollten sie die Risiken ihres Handelns auf Menschenrechte, die Umwelt oder die Anwohnerinnen und Anwohner einschätzen und diese regelmäßig überprüfen.

### **Arbeitsrechte einhalten und Inklusion fördern**

Der Tourismus ist ein arbeitsintensiver Sektor. Deshalb sollen gerade Unternehmen der Tourismusbranche menschenwürdige Arbeit für alle gewährleisten und die Arbeitsrechte einhalten. Dazu gehören unter anderem eine faire, existenzsichernde Entlohnung, genügend Erholungszeiten, der Schutz der Mitarbeitenden vor sexueller Ausbeutung, die gezielte Integration von verletzlichen Gruppen und jungen Menschen und die Verpflichtung zur Gleichstellung der Geschlechter, sowie ethnischer und religiöser Minderheiten.

### **Unabhängige Überprüfung und Zertifizierung nutzen**

Zertifizierungen im Tourismus bringen Unternehmen auf den Weg zu einer konsequent umgesetzten nachhaltigen Geschäftspraxis, die insbesondere in der Tourismusbranche mit ihren engen Verbindungen zur Umwelt und zur lokalen Bevölkerung in den Destinationen unabdingbar ist. Die Integration von Nachhaltigkeit in das Management des Unternehmens ist dabei ebenso Bestandteil wie die Berücksichtigung von ökologischen Aspekten, nachhaltige Produkt- und Angebotsgestaltung sowie stetige Überprüfung der Leistungsträger in der Wertschöpfungskette.

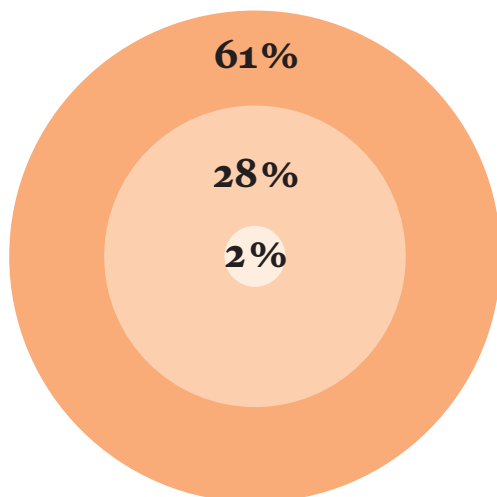
### **Dialogbereitschaft und Fairen Handel gestalten**

Globale Partnerschaften sind ein wichtiges Fundament einer an den SDGs ausgerichteten Nachhaltigkeitsstrategie. Tourismusunternehmen sind stark international vernetzt – sie sollten enge und faire Partnerschaften mit ihren Dienstleistern und einen regelmäßigen und offenen Dialog mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort pflegen. Faire Handelspartnerschaften, Multi-Stakeholder-Bündnisse, aber auch die Unterstützung und Mitfinanzierung von Initiativen für nachhaltige Entwicklung sind beispielgebende Impulse, die die Tourismuswirtschaft setzen kann.

## Konsumwende

Ziel der Agenda 2030 ist, dass alle Menschen ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Der Konsum soll so gestaltet werden, dass die planetarischen Belastungsgrenzen respektiert und soziale Ungerechtigkeiten überwunden werden.

Global gesehen ist die Welt geteilt in einen kleinen, aber wachsenden Bevölkerungsanteil mit erheblichem Überkonsum und unverantwortlichem Verbrauch von Ressourcen, und in eine große Bevölkerungsmehrheit, die ihre elementaren Grundbedürfnisse kaum befriedigen kann. Vielmehr zeigt sich, dass der Überkonsum Einiger zu Lasten der Entwicklungschancen breiter Teile der Weltbevölkerung geht. Im Sinne der Agenda 2030 sind deshalb auch die wohlhabenden Staaten „Entwicklungsländer“, die in Bezug auf Nachhaltigkeit noch einen weiten Weg vor sich haben. Sie stehen vor der großen Aufgabe, verantwortliches Konsumverhalten bei ihren Bürgerinnen und Bürgern zu befördern. Tourismus ist ein Wohlstandsphänomen und die Konsumwende in diesem Sektor damit umso dringender und notwendiger.



61 Prozent der Befragten, würden ihre Urlaubsreise gern nachhaltig gestalten

28 Prozent der Befragten geben an, ihr Urlaub soll möglichst ökologisch und sozial verträglich sein

Für zwei Prozent der Befragten war Nachhaltigkeit das zentrale Entscheidungskriterium bei der Auswahl der Reise

Nachfrage für Nachhaltigen Tourismus? Handeln die Verbraucher entsprechend Ihrer Bekenntnisse?  
Quelle: BTE nach Reiseanalyse 2014

Im Tourismus klafft eine große Lücke zwischen Absicht und Realität. Obwohl eine Vielzahl von Reiseangeboten gute Gegenentwürfe für das „schneller, öfter, weiter“ mit klimaverträglichen Reisen in nachhaltig gestaltete Urlaubsorte und Unterkünfte vorlegen, treffen die Reisenden letztlich überwiegend nicht nachhaltige Entscheidungen. Immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten geben in Befragungen beispielweise in der Schweiz oder Deutschland allerdings den Wunsch an, einen nachhaltigen Lebensstil zu führen. Dieselben Befragten setzen ihre guten Absichten jedoch häufig nicht in verantwortliches Handeln um. In aktuellen Umfragen liegt der Anteil derer, denen umweltfreundlicher oder sozial verantwortlicher Tourismus wichtig ist, regelmäßig bei über 40 Prozent. Trotzdem war Nachhaltigkeit nur für zwei Prozent der Befragten das zentrale Entscheidungskriterium.

Wissen und Sensibilisierung, aber auch Ermutigung und Handlungskompetenz sind nötig, damit Reisende verantwortungsvolle Entscheidungen treffen. Transparenz und Glaubwürdigkeit der Angebote spielen hierbei eine elementare Rolle. Unabhängige Zertifizierungen und die transparente Ausweisung der Nachhaltigkeitsbilanz können für Reisende eine wichtige Orientierung darstellen.

Gerade im Tourismus besteht darüber hinaus das Potenzial, Reisende zu eigenen Veränderungen ihres Konsumverhaltens auf Reisen wie im Alltag zu motivieren. Es gilt Konzepte zu stärken, die seit einigen Jahren gesellschaftlich an Bedeutung gewinnen. Viele dieser Konzepte beschreiben die Abkehr vom Wachstum des Konsums. Ansätze zur Entschleunigung und Suffizienz lassen sich direkt mit dem Tourismus verknüpfen: Längst haben Untersuchungen gezeigt, dass mehr Konsum das Wohlbefinden nicht steigert. Doch der Wert einer Reise steigt durch ihren Beitrag zum Wohlbefinden. Achtsamkeit und solidarisches Handeln sind leitend für nachhaltiges Verhalten. Entschleunigung heißt auch, das Verhältnis zwischen „hier und dort“, zwischen Arbeit und Freizeit neu auszuhandeln.

Diese Konzepte zu stärken ist aber nur möglich, wenn gleichzeitig alle Barrieren, die nachhaltigen Entscheidungen im Weg stehen, konsequent aufgelöst werden. Die Agenda 2030 benennt richtigerweise besonders die Abschaffung von Subventionen, die kontraproduktive Marktverzerrungen verursachen und eine nachhaltige Entwicklung untergraben. Nur auf diesem Wege wird aus Wissen verantwortungsvolles Handeln – auch im Tourismus.

# Kriterien für das Monitoring der Nachhaltigkeit im Tourismus

Das Messen von Fortschritten bei der Umsetzung der SDGs ist ein zentraler Bestandteil der Agenda 2030. Aus diesem Grund hat die Statistikkommission der Vereinten Nationen auf globaler Ebene überprüfbare Indikatoren entwickelt. Alle Staaten sind aufgefordert, so regelmäßig ihre Fortschritte zu überprüfen. Wegen der hohen statistischen Anforderungen an die global vergleichbaren Indikatoren erscheint es sinnvoll, sie um lokale Erkenntnisse und Daten zu ergänzen.

Dies betrifft in besonderem Maße das Monitoring im Bereich Tourismus. Der Tourismus ist ein Querschnittsthema und ein komplexer Wirtschaftsbereich, der mit allen Dimensionen der Nachhaltigkeit eng verbunden ist. Das bedeutet:

- Die **tourismusbezogenen Indikatoren** müssen ganzheitlich die ökonomische, soziale und ökologische Dimension abbilden. Rein quantitative Indikatoren, die die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus erfassen, reichen nicht aus. Sie müssen ergänzt werden durch qualitative Elemente auf nationaler oder regionaler Ebene, beispielweise in Bezug auf Partizipation, kulturelle Vielfalt und Biodiversität.
- Das nationale Monitoring muss die **internationale Dimension des Tourismus** berücksichtigen und den Beitrag des Tourismus nicht nur auf die lokale Entwicklung der Destinationen abbilden, sondern auch den globalen Beitrag des internationalen Tourismus.
- Der Querschnittscharakter des Tourismus macht das **kontinuierliche Monitoring aller anderen Indikatoren** nötig. Beiträge des Tourismus zu anderen Zielen für nachhaltige Entwicklung müssen regelmäßig erfasst und in Tourismusstrategien reflektiert werden.

Das in der Agenda 2030 abgebildete Leitprinzip der Rio-Agenda, die „common but differentiated responsibility“, die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung, sollte auch beim nationalen Monitoring der SDGs Anwendung finden. Gerade Länder, deren Tourismus einen erheblichen globalen Einfluss hat, sind besonders gefordert, ein differenziertes Tourismusmonitoring zu betreiben. Deutschland und andere Staaten, die sowohl einen großen Sendemarkt als auch ein etabliertes Zielgebiet darstellen, sollten pilothaft solch ein differenziertes Monitoring etablieren, das sowohl den Beitrag des inländischen Tourismus, den Beitrag des Tourismus in internationalen Zielgebieten (outgoing tourism) als auch den Beitrag des Tourismus zu globalen Entwicklungen erfasst.

Neben dem nationalen Monitoring sollte die UN-Welttourismusorganisation regelmäßig über die Auswirkungen des Sektors öffentlich und transparent Bericht erstatten. Besonders hervorgehoben werden sollten die Wirkungen des Tourismus auf den Klimawandel und globalen Ressourcenverbrauch sowie auf die Menschenrechte. Weiter soll die UNWTO nicht nur anhand punktueller Best Practice-Beispiele, sondern realistisch und länderweit den Beitrag des Tourismus zur Überwindung der Armut, zum Abbau von Ungleichheiten auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene sowie zu Frieden und Sicherheit erfassen und offenlegen.

Auch Unternehmen können ihren Beitrag zur Transformation systematisch überprüfen. Zertifizierungssysteme, die unternehmensinterne Selbstverpflichtungen im Rahmen von konsequenten Verbesserungsprogrammen unabhängig überprüfen, sollten dabei die SDGs als Orientierung nutzen.

# Erfolgsfaktoren für die Umsetzung

Im Jahr 2015 wurden neben der Verabschiedung der Agenda 2030 auch internationale Vereinbarungen zur Entwicklungsfinanzierung und zur Begrenzung des Klimawandels beschlossen. Die internationale Staatengemeinschaft hat mit diesen Gipfelentscheidungen deutlich gemacht, dass sie die Zukunftsfähigkeit unseres Planeten und unserer Weltgemeinschaft nicht dem Zufall oder Interessen Einzelner überlassen möchte, sondern ein konsequentes politisches Gegensteuern und Gestalten notwendig ist. Nur so können Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Erde für alle Menschen eine lebenswerte Heimat wird.

Den Worten und Beschlüssen von 2015 müssen nun Taten folgen. Eine tiefgreifende Tourismuswende erfordert auf Seiten der Politik das Identifizieren der notwendigen Wendepunkte sowohl bei Unternehmen, als auch bei Reisenden. Nicht die schlichte Förderung des Tourismus kann zur politischen Strategie erhoben werden, sondern die Unterstützung von Strategien, die einen anderen, zukunftsfähigen Tourismus möglich machen bei gleichzeitiger Abkehr von nicht nachhaltigen Praktiken in der Branche.

Die Diskussionen rund um nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster machen dies exemplarisch deutlich: Während Unternehmen ihr Handeln zumeist dann bereit sind zu verändern, wenn ihre Kunden Nachhaltigkeit verlangen, möchten Kunden wiederum – das belegen zahlreiche Studien – nachhaltige Angebote eindeutig erkennen können. Sie erwarten auch vergleichbare Preise für nachhaltig produzierte Angebote. Diese sind heute durch existierende Wettbewerbsverzerrungen, wie klimaschädigende Subventionen oder mangelnde Verbindlichkeiten bei menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten, finanziell im Nachteil. Der Stillstand, der entstanden ist, weil Unternehmen und Kundinnen und Kunden jeweils auf nachhaltigere Entscheidungen des anderen warten, muss dringend aufgelöst werden. Durch weitsichtige und verantwortungsvolle Politikentscheidungen ist die Abkehr von einem Wirtschaftspfad, der auf einen immer höheren Verbrauch von Ressourcen setzt und der Ungleichheiten eher vergrößert als sie zu vermindern, möglich.



Politischer Gestaltungswille und gemeinsame Anstrengungen sind notwendig, damit die Tourismuswende gelingt.

Politische Entscheidungen müssen umfassend nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die sozialen und ökologischen Folgen berücksichtigen. Politischer Wille, die Umsetzung von Wissen in Handeln und damit verbunden die Trendumkehr bei Unternehmen und Konsumentinnen und Konsumenten sind unerlässlich, damit die notwendige Wende – gerade im Tourismus – gelingen kann.

Das Jahr 2017 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Nachhaltigen Tourismus für Entwicklung ernannt. Bereits in diesem Zusammenhang wird sich zeigen, wie ernst die internationale Gemeinschaft und die Staaten die Agenda 2030 nehmen und ob sie im Tourismus ein konsequentes Gegensteuern in Gang setzen. Andernfalls wird ein „Weiter so“ im Tourismus der Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele im Weg stehen.



## Quellen

DLR (2015): Luftverkehrsbericht 2014 - Daten und Kommentierungen des deutschen und weltweiten Luftverkehrs. Veröffentlicht unter: [www.dlr.de/dlr/Portaldata/1/Resources/documents/2015/Luftverkehrsbericht\\_2014.pdf](http://www.dlr.de/dlr/Portaldata/1/Resources/documents/2015/Luftverkehrsbericht_2014.pdf), 24.2.2016

European Parliament Committee on the Environment, Public Health and Food Safety (2015) (Hrsg.): Emission Reduction Targets for International Aviation and Shipping. Veröffentlicht unter: [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/569964/IPOL\\_STU%282015%29569964\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/569964/IPOL_STU%282015%29569964_EN.pdf), 21.1.2014

FUR Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (2014): Abschlussbericht zu dem Forschungsvorhaben: Nachfrage für Nachhaltigen Tourismus im Rahmen der Reiseanalyse. Veröffentlicht unter: [www.fur.de/fileadmin/user\\_upload/externe\\_Inhalte/Publikationen/20140912\\_RA14\\_BMU\\_Nachhaltige-Nachfrage\\_Bericht.pdf](http://www.fur.de/fileadmin/user_upload/externe_Inhalte/Publikationen/20140912_RA14_BMU_Nachhaltige-Nachfrage_Bericht.pdf), 21.1.2016

Gössling, Stefan/Peeters, Paul (2015): Assessing tourism's global environmental impact 1900-2050. In: Journal of Sustainable Tourism, Vol. 23.

Vereinte Nationen (2015): A/Res/70/L1: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung Veröffentlicht unter: [www.un.org/depts/german/gv-70/a70-l1.pdf](http://www.un.org/depts/german/gv-70/a70-l1.pdf); 25.2.2016

## Über uns

Der **arbeitskreis tourismus & entwicklung** ist die Schweizer Fachstelle, die Tourismus aus entwicklungspolitischer Sicht kritisch begutachtet, sich für die Rechte der Einheimischen in Tourismusgebieten einsetzt und Reisende wie auch Verantwortliche aus Wirtschaft und Politik zu fairem Handeln für einen zukunftsfähigen Tourismus auffordert. Auf seinem Non-Profit Reiseportal **www.fairunterwegs.org** bietet er solide Hintergrundinformationen zum globalen Tourismus, konkrete Handlungsansätze für die Branche und griffige Tipps für Reisende, die gern fair unterwegs sein möchten.

**TourCert**, die gemeinnützige Gesellschaft für Zertifizierung im Tourismus, vergibt das TourCert-Siegel an Tourismusunternehmen und -organisationen. Dazu müssen diese - über die gesetzlichen Vorgaben hinaus - soziale und ökologische Anforderungen in ihrem Kerngeschäft erfüllen. Alle Unternehmen/Organisationen verpflichten sich dazu, ihre Nachhaltigkeitsleistung kontinuierlich zu verbessern. Mit der TourCert-Zertifizierung werden Management-, Berichts- und Leistungsanforderungen an die Unternehmen/Organisationen gestellt und unabhängig überprüft. Beratungskräfte unterstützen bei der Ausgestaltung von Corporate Social Responsibility vor Ort durch Coaching, Training und Online-Tools.

Der TourCert-Kriterienkatalog für Reiseveranstalter ist offiziell vom Global Sustainability Tourism Council (GSTC) anerkannt.

**Brot für die Welt** ist das Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland. Seine Arbeitsstelle **Tourism Watch** engagiert sich gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit für eine zukunftsfähige Tourismusentwicklung. Im Mittelpunkt stehen die Themen Menschenrechte, Klimagerechtigkeit und Unternehmensverantwortung.

Tourism Watch ist ein kritischer Dialogpartner für die Tourismuswirtschaft in Deutschland und qualifiziert die tourismuspolitischen Debatten um fundierte entwicklungspolitische Standpunkte. Mit seinem vierteljährlich erscheinenden Informationsdienst TourismWatch informiert Brot für die Welt mit Hintergrundberichten über aktuellen Entwicklungen im Tourismus.

**Brot für die Welt –  
Evangelischer  
Entwicklungsdienst**

---

Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin

---

Tel +49 30 65211 0  
Fax +49 30 65211 3333  
info@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt.de